

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurücksge stellt, Anklagungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Die neueste Heldenthat des Denunciantenhoftes.

"Interpellation an Seine Excellenz den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber zugleich Minister des Innern, eingebrochen von Dr. Ploj und Genossen.

Am 8. September 1900 veranstalteten die slovenisch-nationalen Vereine im Bezirk Luttenberg zur 100-jährigen Erinnerung an die Geburt des slovenischen Schriftstellers und großen Pädagogen, des Bischofs Anton Stomšek, eine nationale Feier, in deren Programme sich unter anderem der feierliche Aufzug der beteiligten Vereine befand. An diesem Aufzuge nahmen teil das Schülencorps von Wervsee, der Verband der slovenischen Feuerwehrvereine des Bezirks und der Turnverein "Celjski sokol" mit Fahnen.

Trotzdem die I. I. Bezirkshauptmannschaft Luttenberg durch den Bezirkshauptmann Hans v. Supanitsch noch am 23. August 1900 dem Obmann des Festkomités gegenüber das gesamme Programm zuhielt, änderte sie nach einigen Tagen ohne Grund den Entschluss, und bewilligte das Festprogramm mit dem Besatz, daß der Verein "Celjski sokol" lediglich am Festzuge die Vereinsfahne entfalten dürfe".

Diese Erledigung wurde dem Obmann des Vereines dem Herrn Dr. Decko vor Eingang in den Markt durch einen Diurnisten der I. I. Bezirkshauptmannschaft zugestellt und darauf die Fahne auf Befehl des Obmannes gerollt, während die übrigen Vereine mit entfalteten Fahnen marschierten durften.

Erst ungefähr eine Stunde später fiel es dem I. I. Bezirkshauptmann ein, daß die Fahne nicht in genügendem Maß gerollt gewesen sei. Derselbe ließ eine Gendarmerietruppe von 25 Mann mit gespannten Bajonetten mitten durch die Festteilnehmer, welche sich auf ungefähr 5000 beließen, aufmarschieren und den Befehl erheben, die Fahne dem Vereine "Celjski sokol" durch die Gendarmerie zu konfiszieren. Infolge dieses Vorgehens entstand in der Bevölkerung eine derartige Aufregung, daß es nur den größten Bemühungen des Vereinsobmannes gelang, die Massen soweit zu beruhigen, daß die Ausfolgung der Fahne ohne Blutvergießen ermöglicht wurde.

Dieser unabsonnene und vollkommen ungerechtfertigte Schritt der I. I. Bezirkshauptmannschaft, bewies nur, daß sich dieselbe, irregeführt durch einige gehässige Elemente in Luttenberg zu einem äußerst verantwortlichen, die slovenische Bevölkerung und den genannten Verein grund-

los in äußerstem Maße beleidigenden und für die öffentliche Sicherheit gefährlichen Schritte verleiten ließ.

Da gerade die Bezirkshauptmannschaft in ihrer sonstigen Amtsführung durch lässige und wenig unparteiische Führung der Amtsgeschäfte geradezu glänzt, stellen die Gesetzten die Anfrage:

"Ist Seiner Excellenz dieses Vorgehen der I. I. Bezirkshauptmannschaft in Luttenberg bekannt und ist derselbe geneigt, den Fall untersuchen und gegen die genannte Bezirkshauptmannschaft das Geeignete vorzuhaben zu lassen, damit sich dieselbe in Zukunft streng an den Erlass des Ministeriums des Innern vom 20. Jänner 1900 hält?"

Man sieht, der höflichkeits Denunciant weiß sein, in Luttenberg gegebenes Versprechen einzuhalten. Wir haben selbstverständlich gar kein Interesse daran, ob die Luttenberger Bezirkshauptmannschaft öffentlich belobt oder verrissen wird, uns interessiert nur die Rechtsauffassung des Herrn Hofrates, oder besser gesagt, uns steht seine Unverschämtheit in Erstaunen. Ein I. I. Hofrat beim Verwaltungsgerichtshof könnte doch wissen, daß eine I. I. Bezirkshauptmannschaft, wenn sie einmal ein Verbot erlassen hat, auf der Durchführung ihrer Anordnung bestehen muss, ohne Rücksicht darauf, ob sich einige hundert Söldner darüber aufregen, oder nicht, denn was die 5000 Theilnehmer anbelangt, da hat der Hofrat eine Null dazu gelogen. Ebenso läugenhaf ist die Behauptung vom "drohenden Blutvergießen". Blut wäre nur dann vergossen worden, wenn keine Gendarmen am Platz gewesen wären, hatten sich gewisse Herren doch schon sehr gefreut darauf — die Luttenberger Deutschen einmal gründlich zu — prügeln.

Nach dem Strafgesetze macht sich jeder eines Verbrechens schuldig, der mit gesammelten Leuten in fremden Besitz einbricht. Schade, daß die Strafbestimmungen gegen Haussiedensbruch nicht auch für Städte und Märkte gelten; es wäre

dann unumgänglich, deutsche Städte durch mühsam zusammengetrommelle Scharen von fanatisierten Leuten aus aller Herren Länder zu belästigen und die einheimische Bevölkerung in Unruhe und Gefahrnis zu versetzen.

Die Bezirkshauptmannschaft Luttenberg wäre verpflichtet gewesen, die Söldner in Luttenberg überhaupt zu verbieten, daß sie diesen Schritt nicht wagte, ist ein bedauerliches Zeichen der Zeit, aber ein Verbrechen hätte die Behörde begangen, wenn sie es versäumt hätte, Vorkehrungen zum Schutz der einheimischen Bevölkerung zu treffen und die Luttenberger Deutschen dadurch ihren Todfeinden in die Hände geliefert hätte.

Was die sonstigen Vorwürfe gegen die Bezirkshauptmannschaft anbelangt, sind wir nicht in der Lage ein Urtheil zu fällen, wir meinen nur, ein Hofrat beim Verwaltungsgerichtshof, welcher als Richter über die Beamenschaft gelehrt ist, thut Unrecht, sich gleichzeitig als öffentlicher Ankläger benützen zu lassen, er schändet damit seine Stellung und macht sich ehrlos.

Von der Bezirkshauptmannschaft.

Am 9. d. M. erschien im Marburger deutsch geschriebenen Slovenenblatte ein Artikel, welcher sich mit der Pettauer Bezirkshauptmannschaft beschäftigte. Nachdem der Einzender von einem Kampfe der Deutschradicalen gegen die "slovenische Banerpartei" geschwefelt und dem "Renegatentreß" d. h. den Deutschen einige Gemeinden an den Kopf geworfen hat, fährt er fort:

Es wurde zur Überprüfung des Voranschlags pro 1901 ein eigenes Comité eingesetzt. Als jedoch am 18. Dezember 1900 dieses Comité seinen Bericht über das Prüfungsergebnis an das Plenum hätte erstattet sollen, wollte die Minorität nicht davon wissen, daß über ihr Begehr ein Überprüfungs-Comité im Wege der Wahl eingesetzt worden ist. Niemand wollte sich finden, der im Namen

hatte sie sich sonst ihren ersten Kuß gedacht: ein anständiges Mädchen, noch dazu eine angestellte Lehrerin, darf sich doch einen Kuß gar nicht anders vorstellen, als von Einem, der auch "ernste Absichten" hat, von Einem, bei dem es selbstverständlich ist, daß Verlobungsring und Standesamt dazugehören. Du lieber Himmel, das ist ihr doch etwas zweifelhaft bei diesem, er ist noch sehr jung, er kann gut 5 Jahre jünger sein als sie, oder gar 6, ein Jungling, der noch nichts ist und noch nichts hat. "Ein lieber, lustiger Junge," hat sie im Laufe des heutigen Abends mehrmals von ihm gedacht, als er bei Tisch neben ihr gesessen und sie durch nicht gerade geistvolle Geschichten wieder und wieder zum Lachen gebracht hatte. O, wie waren sie vergnügt gewesen! Sie war sonst ein so ernsthaftes Mädchen — eine entbehrungsreiche Kindheit, ein strenger Vater und ihre Stellung als Lehrerin hatten sie dazu gemacht. Aber heute war sie ausgelassen gewesen, wie lange nicht mehr. Wenn man 27 Jahre ist und Champagner trinkt, und mit einem feurigen Tänzer wieder und wieder die schönsten Walzer tanzt, hat man ja auch Grund, vergnügt zu sein. Beim Nachhauseweg hatte es sich von selbst gemacht, daß sie allein zusammen giengen, da hatten sich bald ihre Hän-

de verschlungen, ihre Augen ließen sich nicht los und da — an der Haustür hatte er's gewagt. Eigentlich war es doch eine Unverschämtheit ohne Gleichen! Hätte sie ihm nicht eine ganz andere Antwort geben sollen, als die, daß sie ihm willenlos das Köpfchen hinhielt? Das blonde Köpfchen, das soviel schon hatte lernen müssen, das vollgeschwollt war mit Geschichtszahlen und Bokabelu, und in dem doch immer noch Platz gewesen für den einen thörichten Gedanken: Ach, wenn mich doch mal einer küßte — und liebte — und heiratete! Das erste war nun geschehen, das zweite war ja wohl auch der Fall, denn er hatte zwischen seinem Küsselfen gesagt: "Ich liebe Dich, ich liebe Dich." Aber das Dritte? Wie kann die Phantasie in solch' einer Nacht malen: Vielleicht geht es doch, o es ist nicht das erste Mal, daß ein Mädchen einen Mann heiratet, der viel jünger ist als sie, vielleicht geht er nach Amerika und verdient viel Geld und dann nimmt er mich, und dann — o, der Absagebrief an die Schulvorsteherin und das Verlobungskleid und die kleine Hochzeitsfeier!

Was für Gedanken hat der Knabenkuß erweckt in diesem Mädchen, das viel klüger, viel vollkommener, viel besser, viel hübscher und viel älter ist als er? Wer würde ihr diese Gedanken

Ein Kuß.

Elsriede hatte heute ihren ersten Kuß bekommen, ihren ersten, wirklichen wohnlichen Kuss. Sie erschauerte, wenn sie daran dachte, noch nie hatte sie etwas Ähnliches empfunden, nur im Traum manchmal es halb gehaßt und halb gefühlt. Aber geschnürt hatte sie sich danach schon lange, schon seit Jahren, denn Elsriede war nicht mehr jung, wie man so sagt, sie war 27 Jahre alt. Und nun — nun war ihre Sehnsucht erfüllt. Ein Mann hatte ihre Lippen geküßt, nicht nur leise sie berührte, wie Eltern, Verwandte und Freindinnen es gethan, nein, ein wirklicher, langer Kuß war's gewesen, eigentlich hundert Küsse auf einmal mit all den süßen Geheimnissen, die sie so schnell begriffen und erwidert hatte. Nun war's vorbei, noch ein leichter Händedruck, ein geflüstertes: "Gute Nacht", und sie schließt die Haustür auf, zündet die bereitstehende Kerze an und eilt leichten Schrittes nach oben in ihr Schlafzimmer. Beide entkleidet sie sich, damit sie die nebenan schlafende krankliche Mutter nicht stört, rasch ist das Licht ausgelöscht und nun liegt sie mit heißen Wangen und klopferndem Herzen im Bett und denkt und träumt die ganze Nacht. Freilich, etwas anders

oder für das Comité den Bericht erstattet und einen Antrag auf Annahme oder Ablehnung des aufgelegenen, von Niemand beanstandeten Voranschlages pro 1901 gestellt hätte.

Die Minorität ist sogar soweit gegangen, daß sie in Abrede stellte, daß ein solches Comité eingesezt worden wäre, und erklärte zum Staunen der Welt, daß die Einschzung eines Überprüfungs-Comités „widersinnig“ und „zwecklos“ gewesen wäre.

Damit begann die Minorität die Obstruction.

Weiters wurde der Vorsitzende mit allen nur möglichen Anfragen förmlich überschüttet. Diese Fragen betrafen fast ausschließlich persönliche Informationen, z. B. wer die Begehräume bezahlt etc. Über solche Dinge muss sich das unwillstende Bezirksvertretungs-Mitglied in der Amtslanze informieren, unter Beziehung des Sekretärs oder Obmannes; für Informationen solcher Art wird nicht die Plenar-Sitzung einberufen und abgehalten. Die Majorität bewies außerordentliche Geduld und ein ganz besonderes Entgegenkommen gegenüber der Minorität, indem sie über drei Stunden dem Treiben ruhig zufuhr und sogar ruhig litt, wie alte, abgethanen Rechnungen herbeigetragen, daraus Posten gezogen, Aufstellungen gemacht wurden etc., nur um die Zeit totzuschlagen und zu „frozzeln“.

Als sich noch mehr als fünftständiger Verathung solcher Art ein Mitglied der Majorität entfernt hatte, bemühte die Minorität die Gelegenheit, gieng aus dem Verathungszimmer und machte die Versammlung beschlussfähig. Der Voranschlag des Bezirkes ist ja Nebensache. Die Haupthandlung ist heute!

Am 22. Jänner 1. J. war die Fortsetzung. Als zur Eröffnung der Sitzung nicht alle Mitglieder der Majorität anwesend waren, gieng die Minorität wieder davon, um die Beschlussfähigkeit herbeizuführen. Beim Weggehen traf sie jedoch auf die Nachzügler, lehrte um und kam wieder in die Versammlung. Hier vertrieb sie sich wieder die Zeit in der ihr zugänglichen Weise. Schließlich verfiel sie, um die Verathung in die Länge zu ziehen, auf die Idee, für die Majorität die Überzeichnung des Kosten-Voranschlages in's Slovensische betreffend die Drauher-schupbauten zu verlangen.

Die slovenische Majorität lehnte diese Fürsorge der Minorität für sie entschieden ab. Doch die Herren gaben nicht nach; sie wollten einen Dolmetsch und Wörterbuch haben! So „würdig“, „ernstlich“ und „gründlich“ wurde der Bezirks-Voranschlag seitens der Minorität behandelt! Der slovenischen Majorität blieb kein anderer Ausweg, als die „Debatte“ zu schließen, abzustimmen und wegzugehen. Und nun steht zu erwarten, dass die Minorität der Bezirksvertretung über „Bergewaltigung“ schreien wird, dass sie sich über die Majorität beschlagen wird, weil diese Kudereien nicht ruhig hinnehmen will!

Gut gebrüllt Löwe! Der Berichtsteller der „Südsteirischen“ macht sich die Sache bequem. Was zu verdrehen ist, verdreht er, wo er mit Entstellungen nicht auskommt, lügt er und wenn er gar keinen Ausweg findet, dann verlegt er sich auf Verleumdungen. Wie unseren Lesern bekannt ist, haben wir bereits über die Vorgänge in der Bezirksvertretung berichtet, es wäre also höchst überflüssig, auf alle „Beschwerden“ des Einjenders einzeln zu antworten, aber wir können nicht umhin, auf einige Behauptungen des Herrn „von der Drau“ zurückzukommen.

Das Überprüfungscomit für den Voranschlag pro 1901 wurde weder zu einer Sitzung eingeladen, noch überhaupt von der Fertigstellung des Voranschlages verständigt, es hatte also gar keine Gelegenheit zu Vorarbeiten. Aber selbst in dem Falle, dass ein Überprüfungscomit existiert

zutrauen, der sie so kennt, wenn sie ohne Begeisterung aber mit Pflichtgefühl ihre Stunden gibt, wenn sie mit fühligen und spöttischen Worten aburtheilt über einen kleinen Liebesscandal, wenn sie zur Frauenemanzipation schwört und laut verkündet: „Ich bin glücklich, ohne einen Mann zu haben!“

Sie hatte eigentlich nie die Ausmerksamkeit eines Mannes auf sich gelenkt, sie hatte ein feingeschnittenes Gesichtchen, das aber so gar nicht in die Augen fiel und eine zarte, etwas düstige Gestalt. Einmal hatte ihr ein Assessor etwas den Hof gemacht, aber ein Händedruck war das Höchste dabei gewesen, er hatte auch bald eine reiche Frau geheirathet und war ihrem Gesichtskreis schon lange entchwunden. Ein andermal hatte ein Verwandter, den sie kaum kannte, ihr einen Heiratsantrag gemacht, er war Witwer und wollte seinen vier Kindern eine Mutter geben.

Ach, was kann man in einer schlaflosen Nacht alles denken! Ihr ganzes Dasein zieht an ihrem geistigen Auge vorüber und es will ihr scheinen, als sei alles nicht des Lebens wert

hätte, war es Pflicht des Bezirksausschusses, aus seiner Mitte einen Referenten für den Voranschlag zu bestellen, wie dies überall und jederzeit geschieht. Niemand kann aber den Mitgliedern der Bezirksvertretung, welche nur zweimal im Jahre Gelegenheit finden, den Bezirksausschuss zu kontrollieren, zumuthen, sich mit einer Vorlesung des Voranschlages ohne jeden Kommentar zu begnügen. Hätten die Herren von der Majorität ihr Material beisammen und einen wohlvorbereiteten Referenten gehabt, so wären sie gewiss in der Lage gewesen, jede Anfrage zu erledigen und jede Opposition sofort zu widerlegen. Sollte Herr Belenik in diesem Punkte anderer Meinung sein, Widerspruch wäre da unhöflich. Thatsache ist, dass kein Mensch da war, der das Referat erstatten könnte und dass die Materialien aus allen Schubladen der Bezirksvertretung zusammen gesucht werden mussten. Ein Überprüfungscomit, welches nur die Richtigkeit der Berechnungen zu constatieren hat, ist weder berufen, noch verpflichtet, für einen üblichen Bezirksausschuss die Askanien aus dem Feuer zu holen.

Dass unter solchen Verhältnissen die Sitzung seitens der Minderheit beschlussfähig gemacht werden müsste, ist vollkommen begreiflich. Die Deutschen wollten den Herren Belenik und Genossen eine Frist zur Bestellung eines Referenten geben und gleichzeitig dokumentieren, dass sie vom Bezirksausschusse die Beistellung aller zur Beurtheilung des Voranschlages nothwendigen Materialien erwarten.

Der Bezirksausschuss hat es sich aber zum Principe gemacht, die deutsche Minderheit von jeder Einflussnahme auf die Führung der Geschäfte auszuschließen und so wurde am 22. Jänner der Voranschlag im directen Gegensatz zur Geschäftsortordnung en bloc angenommen. Auf diesen Gewaltstreich beziehen sich die Schlussjäge des Artikels, aus welchen man entnehmen kann, dass die Herren Slovenen den Returs der Deutschen an den Landesausschuss fürchten. Was unsere Gegner fürchten, das hoffen wir, wir hoffen und erwarten, dass der steiermärkische Landesausschuss uns gegen gesetzwidrige Gewaltstreiche der Herrn Belenik & Comp. den im Geseze vorgeschriebenen Schutz gewähren wird.

Es liegt den Deutschen vollkommen fern, in einer rein wirtschaftlichen Körperschaft aus nationalen Gründen Obstruction zu treiben, sie sind aber auch nicht gesonnen, sich in dieser Körperschaft aus nationalen Gründen unterdrücken zu lassen. In der Bezirksvertretung stehen 19 Deutsche 21 Slovenen gegenüber. Wie haben aber die Slovenen ihre Mehrheit ausgenutzt? Im Bezirkschulrat sitzt nicht ein Deutscher, wohl aber der satham bekannte Dr. Brummen! Die Wahl einer derartigen Persönlichkeit in die Bezirkschulbehörde, ist ein Beweis unserer hohen Qualität. In der Gruppe der Städte und Märkte hat

gewesen, — erst heute ist das wahste, mächtigste Gefühl des Weibes in ihr erwacht worden. Ihre Hände falten sich wieder und wieder: „Vieber Gott, lieber Gott, gib ihn mir, las mich glücklich sein, alles was man redet vom Glück der Pflichterfüllung ist ja nicht wahr, erst heute weiß ich's, was Glück ist.“

Und nun ist sie eingeschlafen und träumt von „ihm“, nicht von dem lieben, lustigen Jungen, der er ihr noch vor wenigen Stunden war, nein, von dem Geliebten, dem Mann ihres Herzens; dazu hat ihre Phantasie und sein Fuß ihn erhoben. . .

Liebes, thörichtes, armes Mädchen, du musst doch wieder an das andere Glück glauben, an das der Pflichterfüllung und Erfüllung. Oder kannst Du es jetzt nicht mehr Glück nennen: dies Leben, das Dir zeigt, dass Du ein Weib bist, aber das Dir befiehlt, das Beste an einem Weibe, seine Liebe und seine Bärtlichkeit, zu verleugnen und zu erwidern?

Es ist Elfriede's erster und letzter Kuß gewesen.

Pettau keinen Vertreter im Bezirksausschusse, der Herr občinskij predstojnik von Maria-Reinstift hat die Interessen unserer Stadt zu vertreten! Man sieht, Gewalt und Bosheit bei jeder Gelegenheit! Gegen derartiges Vorgehen ist die deutsche Opposition allerdings nur ein Kinderspiel!

Localnachrichten.

(Verein „Deutsches Heim.“) Für Samstag den 9. d. M. hatte die rührige Leitung des Vereines „Deutsches Heim“ einen Familienabend für seine Mitglieder veranstaltet, welcher bei großartigen Besuchen infolge des vielseitigen und hochinteressanten Programmes einen höchst angenehmen Verlauf nahm. Den Reigen der Vorträge eröffnete der Obmann, Herr Dr. Bračić, als ausgezeichnete Recitator Baumbach'scher Gedichte, worauf Fr. Mary Possawetz unter lebhaftem Beifall viele Lieder ergrat und mit einer schönen ausgesagten Sopranstimme vortrug. Fr. Possawetz musste sich zu einer Reihe von Zugaben bequemen. Der Glanzpunkt des Programmes waren aber die zwei Lustspiele „Der Ring des Polykrates“ und „Ein Portemonnaie“, in welchen die Damen Toguio und Danko, die Herren Rudolf Čech, Dr. Bračić, Freund und Mayer ihre weit über das Dilettantenthum hinausreichende Fähigung und Routine auf überraschende Weise zur Geltung brachten. Beide Einakter fanden stürmischen Beifall und die Darsteller wurden durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Nach Beendigung der Vortragsordnung trat der Karneval in seine Rechte und vereinigte die Gäste in animirtester Stimmung bis zur vierten Morgenstunde.

(Ein Luftballon) mit vier Offizieren der Lustschifferabteilung aus Wien landete Donnerstag Nachmittag in Dornau bei Moosgänzen. Die Landbevölkerung war in Scharen herbeigeströmt und half den Offizieren bei der Bergungsarbeit, welche in 2 Stunden bendet war. Die Lustschiffer kamen abends nach Pettau und kehrten mit dem Nachtrilzuge nach Wien zurück.

(Die Leitung des Marburger Unterstützungs-Vereins) für entlassene Straflinge erstattet am 26. Februar laufenden Jahres nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale der üblichen Gemeinde-Sparcassa zu Marburg den Bericht über das verschlossene Verwaltungsjahr 1900, und erlaubt sich alle P. T. Vereins-Mitglieder im Interesse unserer gemeinsamen guten Sache zu ersuchen, bei derselben erscheinen, und diese jährlich nur einmalige Zusammenkunft mit ihrem Besuch beehren zu wollen.

(Die Slovenerblätter über Pettau.) „Slov. Gosподар“ und „Domovina“ beschäftigen sich neuestens besonders mit unserer Stadt. Das Stadterweiterungsprojekt hat es ihnen angehängt, sie behaupten, „die Pettauer Deutschtümmler wollten die armen Slovenen der Karlschovina aufzressen“. Geistreicher ist wohl noch nie ein Stadterweiterungsprojekt bearbeitet worden. Nicht minder kränkt es die edlen Seelen, dass der Gemeinderath die Subvention per 100 K dem Studentenunterstützungsvereine nur für deutsche Studenten bewilligt hat. Warum gibt denn die Bojojlnica nichts für diesen Verein? Glauben die Herren im Ernst, dass nur die Deutschen verpflichtet sind, für die Bedürfnisse der slovenischen Schüler zu sorgen?

(Feuerbereitschaft.) Vom 17. Februar bis 24. Februar, 2. Runde des 2. Bubes, Bubsführer Bellau, Rottführer Ströh. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachttube zu erstatten.

(Spenden für das „Deutsche Studentenheim in Pettau.“) Im XV. Ausweise nachgewiesene K 23103 53. Liebieg Joh. & Comp., Fabrikanten, Wien K 20.—, Unbenannt, Fabrikant, Reichenau K 20.—, Jenny S., Fabrikanten, Wien K 4.—, Brüder Bacher & Comp., Fabrikanten, Wien K 5.—, Ringe H., Fabrikant, Wien K 30.—, Jiming Rudolf, f. f. Professor a. d. Staats-Gewerbe-Schule, Graz K 10.—, Presszemund

Adolf, Haus- und Realitätenbesitzer, Graz K 2.—, Dr. Nullmann, Schriftsteller und Torggler Alois, f. f. Oberlandesgerichts Rath, beide in Graz K 13.—, Treter Eduard, f. f. Steuererinnnehmer, Graz K 6.—, Section Nürnberg d. deutsch-öster. Alpen-Vereines, Nürnberg K 35 27, Ohne Josef, Fabrikant, Schönlinde K 10.—, Hämmerle J., Dr., Fabrikant, Wien K 20.—, Röllak Friedrich, Wien 10.—, Firma Glanzmann, Triest K 20.—, Pilz Josef, Fabrikant, Wärnsdorf K 5.—, Prangl C., Kaufmann, Algersdorf K 5.—, Liebel Ig., Fabrikant, Jägerndorf K 5.—, Beer Josef, Kaufmann, Wien K 6.—, Strohmoyer Karl, Bäckermeister, Graz K 3.—, Siegler Anton, Landes-Wein- und Obstbau-Commissär, Graz K 4.—, Schmied J., f. f. Aichamtsbeamter, Graz K 1.—, Richter J. A., Fabrikant, Wärnsdorf K 20.—, Boskowitz Fried. & Co., Kaufleute, Wien K 25.—, Müller Moritz, Kaufman, Wien K 5.—, Putsch Aleg., Fabrikant Pölkfeld, 2. Spende K 5.—, Kueibach Josef & Sohn, Fabrikanten, Wärnsdorf K 10.—, Geyer & Comp., Fabrikanten, Leiben K 20.—, Wosser Karl Nachfolger, Spediteur, Wien K 10.—, Mayr Richard, Gleisdorf K 10.—, Brüder Richter, Fabrikanten, Wärnsdorf K 5.—, Wenzelides Eduard J., Fabrikanten, Jägerndorf K 2.—, Lederer & Stransky, Fabrikanten, Nachod K 4.—, Brüder Stiasny, Fabrikanten, Deutschbrod K 20.—, Rich Ludwig, f. f. Hofrat, Graz K 2.—, Eisenberger Friedr., Fabrikant, Hohenelbe K 5.—, Sünter A., Fabrikant, Pölkfeld K 5.—, Brüder Schwarz, Fabrikanten, Boskowitz K 2.—, Roental Arnold, Kaufmann, Wien K 10.—, Gehner & Comp., Kaufleute, Wien K 20.—, Beamt & Söhne, Fabrikanten, Zwittau K 2.—, Pirker Josef, Müllstadt, Kärnten K 2.—, Biergemeinde Göher K 25.—, Verband d. Ostdeutschen d. B. d. G. Wien K 5.—, Widmann Theod., Inspector d. f. f. priv. Südbahn, Graz K 4.—, Dr. Steinlechner Paul, f. f. Univ.-Professor, Graz K 5.—, Fürthner Josef, Hausbesitzer und Bäckermeister, Pettau K 10.—, Oldberg J., Wien K 10.—, Heilinger Julius, Ingenieur, Graz K 5.—, Allgem. Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Würzburg, Bayern K 94 08, Dr. Wilhelm Kaiserfeld, Ebler von, Director d. steierm. Sparkasse, Graz K 50.—, Dr. K. Gaupp in Aalen 5 Mrl. = K 5 85, Raßl Theod., f. u. f. General-Major, Graz K 5.—, Truskochy, Edler von Baskal-Wendelin, Apotheker, Graz K 5.—, Heumanns Söhne, Kaufleute, Wien K 20.—, Hüter Josef, Hotelier, Graz K 20.—, Steiner Aleg., Fabrikbesitzer, Graz K 2.—, Fuchs Wilhelm, f. f. Ober-Post-Commissär, Graz K 2.—, Kockris Johann, Thierarzt, Graz K 3.—, Brüder Oldmanu, Fabrikanten, Hohenelbe K 6.—, Tripp Ludwig, f. f. Poststrath, Graz K 5.—, Bürgermeisteramt Marienbad K 10.—, Dr. Justin Steinbüchl v. Rheinwall, f. f. Hofrat und Finanzprocurator, Graz K 4.—, Felber Leop., Kaufmann, Wien K 5.—, Kalapp Anton, Fabrikant, Brunn K 10.—, "Vorussia" Berliner Radfahr Club, Berlin K 12.—, "Alldeutscher Verband", Ortsgruppe Brix in Sachsen K 14 12, Wilkens Christian Aug. Friedr., Rentner, Graz K 2.—, H. E., Graz, 2. Spende K 20.—, Stibill Victor, Hausbesitzer, Graz K 20.—, Schwarz Anton, Landes-Ingen. I. Cl., Graz K 20.—, Dr. Steinwenter Arthur, Reg.-Rath u. Director d. f. f. I. Staats-Gym., Graz K 5.—, Römisch Franz jun., Fabrikant, Schluckenau K 5.—, Kellner Karl, Färbermeister, Wildon K 20.—, Seifert Ch., f. u. f. Major, Graz K 10.—, Sedmok August, Kaufmann, Graz K 1.—, Export-Gesellschaft Mattheis, Suppanz, Koritschan & Comp. Graz K 6.—, Schönegger J., Verwalter d. Landes-Wohlthätigkeits-Anstalt, Graz K 2.—, Neumann E., Fabrikant, Prohnitz K 10.—, Schütz Johann, Kaufmann, Wien K 10.—, Schulheim Josef, Edler von, Inspector u. Verkehrs-Chef-Stellv. der Südbahn, Graz K 2.—, Seela Gustav, Privat u. Hausbesitzer, Graz K 10.—, Sammlung unter den Bewohnern des Markttes Stainz K 57 40, Reinerträge d. Tanzschulkränzchens, Stainz K 23 37, die Mitglieder des Turnvereins, Stainz K 15 40, aus dem

Vereinsäckel des Turnvereins, Stainz K 15.—, Sedlmayer Adolf, Privat, Graz, K 5.—, Schutta August, Glasländer, Graz K 10.—, Otto Eduard, Beamter K 2.—, Seckendorf Ernest, Freiherr v., Hausbesitzer, Graz K 10.—, Fichtenau Sigismund, Edler von, Advokat und Hausbesitzer, Pettau K 5.—, Ungenannt, Wien K 150.—, Chunhart Leopold, Central-Director, Graz K 4.—, Schwarz Josef, f. u. f. Major, Graz K 1.—, Strobl Friedrich, laubl. Laubstummen-Lehrer, Graz K 2.—, Liehr Josef, gräfl. Herberstein'scher Renten-Verwalter, Graz K 3.—, Sedmok Adolf, Kaufmann, Graz K 2.—, Schölt Ludwig, f. f. Steueramts-Official, Graz K 4.—, Schütz Anton, f. f. Militär-Rechnungs-Rath, Graz K 10.—, Schütz Leopold, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant, Graz K 6.—, Schöpfer Franz, Lehrer, Graz K 3.—, zusammen K 24308 85.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Kundmachung.) In der Zeit vom 4. bis einschließlich 16. März 1901 werden an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg folgende Frühjahrs-Curse abgehalten: 1. Ein Lehrgang für Wein- und Obstgartenbesitzer und sonstige Freunde dieser Zweige der Landwirtschaft. 2. Ein Lehrgang für Winzer, Baum und Straßenvärter. Im ersten wird das Wichtigste aus den genannten Gebieten, dem jetzigen Stande der Sache entsprechend, in Theorie und Praxis behandelt; der letztere hat die vorwiegend praktische Ausbildung von Winzern und Baumwärtern in den Frühjahrsarbeiten zum Zwecke. Die Zahl der Theilnehmer ist im Wein- und Obstbau-Curse auf 40, im Winzer- oder Baumwärter-Curse auf 30 festgesetzt. An dem betreffenden Lehrgange teilnehmende Winzer und Baumwärter, welche nicht von Besitzern und Gemeinden oder sonstigen Körperschaften geschickt werden und ihre Bedürftigkeit durch ein von der Gemeinde ausgestelltes Zeugnis nachweisen, erhalten Unterstützungen. Die Theilnehmer beider Lehrgänge müssen Rebsehere und Baummeister mitbringen. Sie können solche, sowie Baum sägen- und Baumfräser in guter Ausführung auch durch Vermittelung der Anstalt besorgt erhalten. Die Anmeldungen sind bis zum 1. März an die Direction der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu richten.

(Weinmarkt in Graz.) Nach einer uns zugekommenen Mittheilung, findet der Frühjahrsweinmarkt am 11., 12., 13. und 14. April l. J. statt. Nähere Angaben und Programme werden in Kürze bekannt gegeben werden. Obwohl die günstigen Ergebnisse der verlaufenen Weinmärkte in Bezug auf Absatz eine zahlreiche Beteiligung im Vorhinein sichern und mit Bestimmtheit gesagt werden kann, dass jene, die den Weinmarkt zum Verkaufe ihrer Erzeugnisse einmal benützt, denselben immer wieder aufsuchen werden, so ergeht doch an alle Weinbauer des Landes der dringende Ruf, den Grazer Weinmarkt im ureigensten Interesse mit ihren Erzeugnissen zu beschicken, da sich hier die beste Gelegenheit darbietet, ihren Weinvorrath auf vortheilhafteste Weise zu veräußern. Bei dieser Gelegenheit seien aber auch die Bevölkerung, die Herren Gastwirte und Weinhandler, welche auf einen guten Tropfen etwas halten, auf die gemeinnützige Veranstaltung aufmerksam gemacht und das dringende Eruchen gestellt, den Frühjahrsweinmarkt in Graz zu besuchen. Die vorjährige reiche und vorzügliche Weinernte des Landes wird zum größten Theile vertreten sein. Insbesondere sei auf den Schilcher aufmerksam gemacht, der in ausserlesener Güte, wie seit langem nicht, in Fülle vertreten sein wird.

(Südmährische Volksbank.) Da dieselbe auch den Wechselscompte für die Bankmitglieder betreibt, so hat sich der Bauvorstand an eine Reihe angejähneter und wohlfairener Kaufleute und Gewerbetreibenden der verschiedenen Geschäftszweige mit der Bitte gewandt, das Censoramt übernehmen zu wollen. Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen derselben könnte der Bauvorstand

mit Zustimmung des Aufsichtsrathes die Ernennung der Herren Censoren durchführen. Diese traten kürzlich zu einer Vorbesprechung über die Art der Amtsausübung zusammen. Die Herren Censoren teilten sich in zwei Gruppen, welche abwechselnd vorläufig an jedem Mittwoch um 11 Uhr vormittags amtieren werden. — Die Mitgliederzahl wächst von Woche zu Woche. Die Einzahlung der gezeichneten Geschäftsanteile, welche Eigentum der Einzahler bleiben, geht stetig vor sich. Die der Verwaltung der Volksbank als Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft vorstehenden und dieselbe beaufsichtigenden Männer, deren Namen wir bereits wiederholte veröffentlichten, bieten die volle Gewähr für die wünschenswerte Entwicklung des deutschen Unternehmens, welches allerdings erst dann vollwertig in das Wirtschaftsleben der alpenländischen Deutschen eingreifen kann, wenn es allseitig unterstützt und benutzt wird, und wenn auch diejenigen von den geschäftlichen Einrichtungen Gebrauch machen, welche über reiche Mittel verfügen, von welchen sie jedoch einen Theil zur Förderung unserer Deutschen Volksbank bei dieser ohne Sorge anlegen können. Die Südmährische Volksbank kann zum Anfang nicht schon eigene Mittel besitzen, so wenig wie eine Aktienbank mit eigenen Mitteln beginnt. Die Volksbank wird aber in sehr kurzer Zeit ohne die Spareinlagen ein Mitgliedervermögen von 100.000 K besitzen haben, weil die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe in den breiteren Volkschichten immer mehr Anhänger gewinnt. Da jeder Geschäftsantheil von 20 K einer Haftung für 40 K entspricht, so stellt das bezeichnete Mitgliedervermögen einen Sicherstellungsfonds von 200.000 K dar. Die Spareinleger stehen mit ihrer Einlage ganz außerhalb der gesetzlichen vorgeschriebenen Haftung der Bankmitglieder. Die Spareinlagen sind in der Regel wie bei allen anderen Creditinstituten kündigungsfrei. Da die im Gesetze vorschriebene beschränkte Haftung des einzelnen Anteilbesitzers mit der Vermehrung der Bankmitglieder immer belangloser wird und der bestehende Mitgliederstock selbst mitorgt für dessen Vergrößerung, da die Sache der Deutschen Volksbank für sich selbst fortwährend werbend wirkt und es deutsche Art ist, nicht zurückzubleiben, wenn der gemeinnützige Zweck geweinsame Arbeit erfordert, so wird die Südmährische Volksbank in naher Zeit ein beständig laufendes Geschäft nachzuweisen vermögen. Sie hat einen Ansangsverkehr bereits im Personalcredit, im gemischten Personal- und Hypothekarcredit, in der Effecten- und Facturenbelehnung, im Mahnungs-, Buccasso-, Escomepte-, Conto-Corrent- und Spareinlagenwesen zu verzeichnen. Die Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen von 4 auf 4½ Prozent wurde bereits angezeigt. Über die bestehenden und noch zu eröffnenden Zahlstellen wird nächstens berichtet werden.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Der Einfluß der Völker auf die Verwaltung des Staates.

Die Thatssache, dass seit der Vera Taaffe der Einfluß der Deutschen in Oesterreich auf die Verwaltung stets im Sinken war, ein Umstand, der auch die wirtschaftliche Weiterentwicklung Oesterreichs so ungünstig beeinflusst hat, veranlaßte den deutschen Schriftsteller Kron, einmal eine kleine Berechnung bezüglich Steuer- und Culturleistung aller in Oesterreich wohnenden Völkerschaften anzustellen und darnach herauszurechnen, wie groß der Einfluß ist, der jedem Volke nach Recht und Willigkeit zuzukommen hätte.

An Steuern zahlen in Millionen Gulden:
8.5 Mill. Deutsche 66.3 169.2 235.5
5.5 " Czechen 27.4 84.7 112.1

		direkte	indirekte	Zusamm.
3·7 Mill.	Polen	7·3	27·7	34·8
3·1	Ruthenen	6·0	21·0	27·0
1·2	Slovenen	4·9	14·5	19·4
0·7	Italiener	2·9	12·8	15·7
0·6	Serbo-kroaten	1·5	6·0	7·5
0·2	Rumänen	0·4	1·4	1·8

Auf den Kopf kommen:

	Für Deutsche, Italiener, Czechen, Slovenen,	27·7	22·4	20·4	16·2
	Serbo-kroaten, Polen, Rumänen, Ruthenen	12·5	9·4	9	8·7

Demnach drückt sich die geringste Entwicklung der Gütererzeugung und des volkswirtschaftlichen Verkehrs in der Steuerleistung der Ruthenen aus. Nimmt man diese Entwicklungsstufe als Maßeinheit für die Berechnung des Kulturwertes der verschiedenen Nationen an, dann repräsentieren die Ruthenen und Rumänen je 1, die Polen 1·1, die Serbo-kroaten 1·4, die Slovenen 1·7, die Czechen 2·3, die Italiener 2·6, die Deutschen 3·2 Kultureinheiten. Damit sind die Zahlen gefunden, mit welchen der Kulturwert der Nationen in die Rechnung zu stellen ist, um den ihnen rechtmäßig zukommenden Anteil an der Staatsverwaltung auszudrücken. Dieser Anteil ist das Produkt aus ihrer Kopfzahl, multipliziert mit den entsprechenden Kultureinheiten.

	Mill.	Kultur- einheit	Einheiten des polit. Einflusses
Deutsche	8·5	3·2	27·2
Czechen	5·5	2·3	12·6
Polen	3·7	1·1	4·0
Ruthenen	3·1	1·0	3·1
Slovenen	1·2	1·9	2·3
Italiener	0·7	2·6	1·8
Serbo-kroaten	0·6	1·4	0·8
Rumänen	0·2	1·0	0·2

52 Einh.

Inwieweit nun jede Nation an der Gesamtheit dieser 52 Einheiten prozentuell teilzunehmen hat, ist die einfache Prozentrechnung: Es gebühren den Deutschen 52·3%, den Czechen 24·2%, Polen 7·7%, Ruthenen 6·0%, Slovenen 4·4%, Italienern 3·5%, Serbo-kroaten 1·5%, Rumänen 0·4% des Einflusses der Völker auf die Verwaltung des Gesamtstaates. Darnach sollen die Polen blos 32 Abgeordnete statt 78 haben, sie haben also um 46 zu viel, die Deutschen haben um 27, die Czechen um 16 zu wenig, die Ruthenen um 14 zu wenig, die Südslaven, Italiener und Rumänen zusammen um 11 zu viel. Die jetzige Reichsrathswahlordnung ist nicht entsprechend. Nachdem auf die Deutschen 52·3% des Einflusses der Völker auf die Staatsverwaltung kommen, gebührt ihnen rechtmäßig das Übergewicht im Staate. In Wirklichkeit ist aber der politische Einfluß der Deutschen in Österreich in Folge ihrer früheren nationalen Laiheit, in Folge des dreißigjährigen slavischen Regierungssystems und in Folge des Fanatismus der anmaßenden Czechen ein ein sehr geringer geworden.

Man sieht also auch hier, wie notwendig gerade im österreichischen Interesse ein strammes Deutschbewußtsein ist, das sich seine Rechte zurückerober.

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten R. v. Berks, Žičkar, Pfeifer, Dr. Gregorčič und Genossen,

betreffend die Staatshilfe zur Regenerierung der Weingärten in Südsteiermark, Unterkrain und dem Küstenlande.

Die seit Jahrzehnten stetig fortschreitende Verheerung der Weingärten durch die Reblaus hat weite Länderstrecken in Unterkrain, Unterkrain und dem Küstenlande, die der Stolz der Besitzer waren und die denselben einen Ertrag gaben, von de sie sorgenlos leben konnten, in Westen verwandelt.

Die Besitzer dieser devastierten Weingärten leben heute in größter Armut, einem unbeschreiblichen Elend preisgegeben und da sie die großen

Kosten der Regenerierung der Weingärten nicht aufzubringen können, so lehren sie der Heimat den Rücken, greifen in immer stärker zunehmender Zahl zum Wanderstab und ziehen in ferne Welttheile, um jene Daseinsbedingungen aufzusuchen, die ihnen in der eigenen Heimat versagt sind.

Die längere Fortdauer dieses trostlosen Zustandes birgt eine doppelte Gefahr in sich, den Entgang vieler direkter und indirekter Abgaben und die Entvölknerung weiter Länderstrecken, womit die Steigerung des ohnehin schon bestehenden, sehr fühlbaren Arbeitersmangels für landwirtschaftliche Betriebe.

Ganz ungünstig ist die Höhe der bisher aus Staatsmitteln für Regenerierung der Weingärten gewährten Beiträge. Die Abhängigmachung der staatlichen Hilfsaktion von der parallelen Mitwirkung des Landtages ist in einzelnen Ländern ein sehr wesentliches Hemmnis der Regenerierung der Weingärten.

Nur eine in großem Stile unternommene, rein staatliche Hilfsaktion, frei von engherzigen Bedenken, frei von der Mitwirkung der Landtage und der Beitragsteilung der Landessonne, vermag die großen Gefahren zu beseitigen, welche die Verwüstung der Weingärten in den eingangs genannten Gegenden heraufbeschworen hat.

Die seinerzeit gewährte staatliche Hilfsaktion in der von der Reblaus zuerst besallenen Wiener Gegend Untersteiermarks, in welcher jetzt die Weingärten zum größten Theile regeneriert sind und erfreuliche Erträge liefern, hat den unanfechtbaren Beweis erbracht, dass die Regenerierung der Weingärten zu jenen produktiven, einträglichen Investitionen zu zählen ist, welche in hervorragender Weise dem Staate zugute kommen, weshalb derselbe nicht zögern sollte, diese ihm selbst fruchtbbringende Investition in großem Stile in Angriff zu nehmen.

Die Untergliederten stellen somit den Antrag:

„Das hohe Haus wolle beschließen:

„Die hohe Regierung wird aufgefordert, bei dem Umstande, als die bisherige Dotiration zur Regenerierung der Weingärten sich ganz und gar als unzureichend erwiesen hat, ausreichende Geldmittel für diesen Zweck anzuzeichnen und ungesäumt eine diesbezügliche Vorlage zu machen und neue Modalitäten der Erfolglassung dieser Staatshilfe in Vorschlag zu bringen.“

In formaler Beziehung beantragen wir, diesen Antrag mit den im § 42 der Geschäftsvorordnung zulässigen Ablösungen in Verathung zu ziehen.

Humoristische Wochenschau.

Man kann einem jungen Menschen das Heiraten nicht schwer genug machen, sagte einst eine alte Tante zu mir, als ich in den heiligen Ehestand treten wollte. Idenfalls dachte sie dabei auch an die Prinzessin von Asturien, deren Vermählung mit dem Prinzen von Bourbon die Spanier absolut nicht leiden wollten, aber an die bevorstehende Vermählung des Herrn Dr. Horvath hat sie dabei sicher nicht gedacht. Herr Dr. Horvath ist verpflichtet, in den Ehestand zu treten, damit wenigstens ein Advocat in Pettau für die Erhaltung der slovenischen Nation sorgt und ich würde gerne ein „Heil“ auf das Brautpaar ausspringen, wenn ich überzeugt seiu könnte, dass einige kräftige Abonnenten des „Stajerc“ aus diesem Ehebunde hervorgehen werden. Die Slovenen in Pettau feiern jetzt ein Fest nach dem anderen. Stomseefeiern, Citalnicaball. Feier zur Anbringung des slovenischen Mohren am Mohrenwirtshause, slovenischer Wanachmans, es ist geradezu großartig, fast hätte ich die Generalversammlung des katholischen Frauenvereines auch dazu gezählt, weil an dieser Veranstaltung nur Herren mit slovenischer Umgangssprache teilnahmen. Die P. T. Cheumänner haben bei derartigen Veranstaltungen nichts zu suchen, sie dürfen nur das Geld dazu hergeben. Ich

glaubte kaum, dass die Kirche den Klosterfrauen die Theilnahme an den Versammlungen eines katholischen Männerbundes gestatten würde, enthalte mich jedoch aller weiteren Schlussfolgerungen, denn ich will mir's mit der Damenwelt nicht verderben. Jeder ist eben kein solcher Tyrann wie ich, ich lasse meine Frau nirgends hingehen, wo ich nicht auch dabei sein will. Sie haben Recht meine Damen, ich bin ein abscheulicher Mensch.

Aber ich bin noch immer nicht so abscheulich als das Drama, welches der hochwürdige Herr Schegula in der „Südsteirischen“ seinen unglücklichen Lesern unterm Strich vorlegt. „Gubec, der Bauernkönig“, ist eben der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig. Er spricht:

Du, zum Beispiel, Lepoic und Giner,
Der vom Herzen zu dem gnäd'gen Herrn
Spreche, dass er worte noch die Weile
Mit der Schuld, die Thiere wieder stelle.
Und Bozebec, de m Familienwater
Heim zu kehren zu den Seinigen lasse.
Weiss es sein, so will ich's thuen, wenn auch
Ich nicht zu des Toch's Unterthanen zähle.
Doch und unser Fürst sind schon Bekante.
So will ich den dort mein Glück versuchen,
Um vielleicht viel Böses abzumunden.
Ja, es bleibt dabei, mein Freind, noch diesmal.
Sollte es jedoch vergewis werden,
Dann erst greifen wir zum leichten Mittel.

Auch Gospod Pasance kann nicht ordentlich deutsch, wenn er sagt:

Gubec acht' ich sehr, wie einen Vater,
Doch ist sein Wort immer nicht das rechte.
Zeigt gehör' ich nicht, ich will auf eig'ne
Faust auch etwas heute unternehmen.
Es auch wird mir danken, wenn sich's füget,
Dass man so, nicht anders handeln durfte.

Leider mangelt mir der Raum für weitere Postproben dieses sensationellen Dramas. Ich überlasse es der Entscheidung der Leser, wer besser deutsch kann, der Gubec, der Pasance oder der hochwürdige Herr Schegula, welcher die Übersetzung aus dem Kroatischen besorgt hat. Zugleich schreibe ich aber einen Preis von 100 K für denjenigen aus, der das Versmaß angeben kann, in welchem das Drama geschrieben ist.

Unsere Leser wissen nun, es ist ein großes Unrecht, wenn man die „Südsteirische“ als deutsch geschriebenes Slovenenblatt bezeichnet.

Wachet auf, o Lepoic und Gubec,
Was're längst verstorb'n Streiter,
Wandert eiligt hin nach Marburg,
Wo Hochwürden Schegula

Euch in deutscher Sprache hente
Und die Leser malträtiert.

„Herr“, sprech' dort, „lás uns in Frieden,
Unsere Liebe ist verweht,
Lasse Dir daran genügen,
Ch' der letzte Leser Dir
Dum Teufel geht!“

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courtailler etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annonsen-expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstraße 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,

Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's **unserreichter**

Universalkitt

das beste Klebstoff der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,
Pettau.

Kundmachung.

In der Zeit vom 4. bis einschließlich 16. März 1901 werden an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg folgende Frühjahrs-Curse abgehalten:

1. Ein Lehrgang für Wein- und Obstbau für Wein- und Obstgartenbesitzer und sonstige Freunde dieser Zweige der Landwirtschaft.

2. Ein Lehrgang für Winzer, Baum- und Straßenwärter.

Im ersten wird das Wichtigste aus den genannten Gebieten, dem jetzigen Stande der Sache entsprechend, in Theorie und Praxis behandelt; der letztere hat die vorwiegend praktische Ausbildung von Winzern und Baumwärtern in den Frühjahrsarbeiten zum Zwecke.

Die Zahl der Theilnehmer ist im Wein- und Obstbau-Curse auf 40, im Winzer- oder Baumwärter-Curse auf 30 festgesetzt.

An dem betreffenden Lehrgange theilnehmende Winzer und Baumwärter, welche nicht von Besitzern und Gemeinden oder sonstigen Körperschaften geschickt werden und ihre Bedürftigkeit durch ein von der Gemeinde ausgestelltes Zeugnis nachweisen, erhalten Unterstützungen.

Die Theilnehmer beider Lehrgänge müssen Rebscheere und Baummesser mitbringen. Sie können solche, sowie Baumsägen und Baumkrazer in guter Ausführung auch durch Vermittelung der Anstalt besorgt erhalten.

Die Annmeldungen sind bis zum 1. März an die unterzeichnete Direction zu richten.

Marburg, am 1. Februar 1901.

Direktion der steierm. Landes-Obst- u. Weinbauschule in Marburg.

Franz Xav. Zepuder, PETTAU.

Ich empfehle bestens meine direct bezogenen Original-Südländer-Weine in folgenden anerkannt vorzüglichsten Marken:

Malaga	Vda de Adolfo Rittwagen, Malaga.
Madeira	
Portwein (roth und weiss)	
Lacrimae Christi	
Marsala	
Sherry	

Diese Medicinal- und Dessert-Weine sind in ganzen und halben Flaschen zu Originalpreisen käuflich.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,

PETTAU,

empfiehlt neue ungarische Salami, Veroneser, Mortadella- und verschiedene Sorten Ausländerwürste, sowie grosse Auswahl von Käse.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-werke, Bücher zu den Original-Laden-preisen eben jedwedem Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von 12, 16, 20, 24, 30, 36 und 40 Kronen empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

8. 854.

Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die diesjährige Stellung für die Stadt Pettau am 18. März 1901 mit dem Beginne um 8 Uhr Vormittag stattfindet.

Stadtamt Pettau, am 12. Februar 1901

der Bürgermeister: J. Ornig.

Wir machen das P. T. Publikum auf die heurigen Modelle ganz besonders aufmerksam und bitten im eigenen Interesse Preisliste zu verlangen in der Niederlage

Brüder Slawitsch

Pettau.



Safob Solaritsch

Schuhmacher-Meister

PETTAU, Färbergasse Nr. 11

Frequentant des Meister-Curses am k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien

empfiehlt sich dem löbl. Offizierscorps, sowie einem P. T. Publikum zur Anfertigung von

Schuhwaren aller Art.

Reparaturen werden auf das beste ausgeführt.

Für elegante Formen und tadelloses Passen wird jede Garantie geleistet.

Durch den Besuch des Meistercourses in Wien bin ich in die Lage versetzt, selbst den grössten Anforderungen zu entsprechen.

Nähmaschinen-Niederlage

Brüder Slawitsch, Pettau.



Singer Nähmaschine, hocharmig, für Familien-Gebrauch. österr. Fabrikat K 70.—

Singer Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Familiengebrauch K 90.—

Singer-Medium-Nähmaschine für Familie und Gewerbe K 100.—

Singer Titania für Schneider K 120.—

Hove C für Schneider und Schuster K 90.—

Ringschiffchen-Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Familien-Gebrauch K 140.—

Ringschiffchen-Nähmaschine, deutsches Fabrikat, für Schneider K 180.—

Cylinder-Elastik, deutsches Fabrikat, für Schuster K 180.—

Nähmaschinen-Bestandtheile complet sortiert.

Für die Gute und Dauerhaftigkeit der anerkannt besten Fabrikate übernehmen wir Garantie. — Preisliste auf Wunsch gratis.

WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best konstruierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Die Gartenlaube

eröffnet den • Jahrgang 1901 • mit den beiden
• hervorragenden erzählenden Werken: •

„Felix Notwest“ von J. C. Heer
„San Vigilio“ von Paul Henze.

Abonnementspreis vierteljährl. (13 Nummern) 2 K 40 h.
Zu beziehen durch die Buchhandl. W. Blanke in Pettau.

Vorzügl. keimfähige Samen

der feinsten

Gemüse- und Blumen-Gattungen,

aller Gras- und Kleesorten, insbesondere Hochprima seidesfreien,
steirischen Rothklee, Oekonomie- und Waldsamen, feinster
Speise-Saat-Kartoffeln &c. liefert in bester Qualität

die seit 1811 bestehende Samenhandlung

von

HANS KÖLLER,

„zum schwarzen Rettig“

Graz, Murplatz 1.

Vertrag mit der Samen-Control-Station Graz. — Verzeichnisse werden
über Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingesendet.



Lotti Richter's Kochbuch,

a K 6.—

Prato's süddeutsche Küche,

a K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risico verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschesgasse Nr. 8, Budapest.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Brüx (Böhmen.)

Gute Nickel Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr
fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem f. f. Adler ausgezeichnet,
besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisatalog gratis und franco.



W. BLANKE in PETTAU

empfiehlt

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.
Neue, beliebte Sorte:

„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.

Schutzmarke: **Unter LINIMENT. CAPSICI COMP.**
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzlindernde Einreibung allgemein anerkannt; zum Preis von
80 h., fl. 1.40 und 2 fl. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalfläschchen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher,
das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen
Riesen-Boreley-Haar, habe solches in
folge 14-monatlichen Gebrauchs meiner
leiblicher Kunden Pomade erhalten. Die-
selbe ist von den berühmtesten Auto-
ritäten als das einzige Mittel gegen Aus-
fallen des Haars, zur Förderung des
Wachstums beruhend, zur Särtung
des Haarwurzels anerkannt worden. Sie
befreit bei Herren einen vollen kräfti-
gen Bartwuchs und verleiht eben nach
kurzem Gebrauch sowohl dem Kopf, als
auch Bauchare natürlichem Glanz und
Fülle und bewahrt dieselben vor früh-
zeitigem Ergrauen bis in das höchste
Alter.

Preis eines Tiegels : fl. 2 fl. 3 fl.
5 fl.

Postversand täglich bei Voreinsen-
dung des Betrages oder mittelst
Postnachnahme der ganzen Welt auf
der Fabrik, wohin alle Aufträge zu
richten sind.

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 5.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an. liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

BRUST-BONBONS

die sichere
Wirkung
ist durch

2650

notariell begl.
Zeugnisse
anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei
Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Paket 20 u. 40 Heller bei

G. Molitor, Apoth. in Pettau.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichenberger Firma

Franz Rehwald Söhne,

Wien, II/8 erhalten Sie gratis und franco
sehr schöne und elegante Anzugstoffmuster.

Saison 1901.

Saison 1901.

Salon für vornehme Herren-Kleider nach Mass des
Leopold Klein, Schneidermeister, k. k. Privilegium-Inhaber

Muster-Sendungen franco. Marburg, Tegetthoffstrasse 41, I. Stock. Muster-Sendungen franco.

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,
Hauptplatz 6

eingerichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbüro, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Fleisch-Preise in Hellern.

Name des Fleischers	Skl.	Rindfleisch			Schafsfleisch			Schweinefleisch			Fischwaren		
		vord.	hint.	Grundbr.	vord.	hint.	Schnitzel	Gottl.	Grob.	Schälter	Fisch	Hinten	Spez.
Berghaus Kasper	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	—	—
Kofler Carl	1	100	112	200	100	142	200	112	112	112	120	200	120
Petovar Antonie	1	100	112	200	112	120	200	112	112	112	120	200	160
Pefkerl Maria	1	96	100	112	96	100	100	200	—	—	100	100	100
Wurtenberger Johann	1	100	112	200	100	112	200	112	112	112	120	120	140
Weissenstein Hugo	1	100	108	104	96	100	200	100	100	—	104	100	104

In Hugo H. Mittschmann's Jour-
nalverlag in Wien, I., Dominikaner-
gasse 5, erscheinen und können gegen
Einführung des Geldbetrages (durch die
Postsparsäule oder mittels Postanweisung)
prämierbar werden:

Der Praktische Landwirth.

Öster. landw. Zeitung für Jederm.
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-
Zeilien-Format. Ganzjährig fl. 1. Bi-
teljährig fl. 1.

**Ganz-
jährig Der Oekonom**

Öster. landw. Volks-Zeitung.
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 16.
jeden Monat in Gr.-Zeilien-Format.
Ganzjährig fl. 1.
Probenummern gratis und franco.

Unterricht im Weissnähen
sowie in feinen Handarbeiten.

Maschin - Strick - Arbeiten

jeder Art werden angenommen

Herrengasse Nr. 33.

Grosses Lager
aller gangbaren Sorten von
Geschäftsbüchern
In starken Einbänden
in der Buch- und Papierhandlung
W. Blanke, Pettau.



ist nur dann von Erfolg, wenn man
in der Wahl der Blätter, in Aus-
stattung und Absättigung der An-
zeige zweckmäßig vorgeht. Unsere
seit 1874 bestehende Annoncen-Epe-
dition ist bereit, jedem Inserenten
mit Rath und That hinsichtlich zu
erfolgender Reklame in allen Jour-
nalen der Welt an die Hand zu
geben und dient gerne mit hil-
freichen Kostenberechnungen, liefert
kompletten Zeitungskatalog gratis,
gewährt von Originaltarifen höchste
Rabatte, besorgt discrete Schrifte-
Anzeigen und expediert einlangende
Briefe täglich.

Annoncen-Epedition
M. Dukes Nachf.
Max Augenfeld & Emerich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6—8.



Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



Ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 8 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Voranschreibung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebrannte Schutzmarke.

Beste Wichse der Welt!



Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

für lichtes Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder-Crème.

Überall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt. P. Z. 17. 9. 1901.



Schallthaler Stückkohle

billig, geeignet für Zimmerheizungen und Industrien, geruchlos,

wird für sämtliche Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen

um 32 Kronen per Waggon mit 100 Metern ab Station Skalis versendet.

Bestellungen nimmt entgegen:

Der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan.



Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

Auf ein Stückchen Buder nehme man bei Bedarf 20 bis 40 Tropfen, um die Verdauung zu befördern, den Appetit anzuregen und den Magen zu stärken, von

A. Thierry's Balsam mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingedrängter

Firma: Allein echt. Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflascons 4 Kronen. Probeflascons nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde versendet gegen Voranschreibung von 1 Krone 20 Heller Apotheker A. Thierry's Fabrik Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man meide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke. 4.

Die beste Bezugsquelle für garantirt echte

Südweine. Portwein,
Sherry, Madeira,
Malaga, Marsala,
Tarragona ist

Continental
Bodega Company

Filialen an allen Hauptplätzen.

Niederlage in Pettau bei Herrn Heinrich Mauretter, Specerei etc.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich von Kalchberg.

• • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befindenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines traurhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Personen langsam dahin.

■ Kräuterwein gibt der geschwächten Leibeskrise einen frischen Impuls. ■ Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-

schriften beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von PETTAU, CUTTERBERG, VARASDIN, ROHITSCH, RADKERSBURG, MURECK, WINDISCH-FEISTRITZ, GONOBRITZ, CILLI, WINDISCH-LANDSBERG, MARBURG u. s. w. sowie in STEIERMARK und ganz ÖSTERREICH-UNGARN in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten ÖSTERREICH-UNGARN.

■ **Ver Nachahmungen wird gewarnt.**

Man verlange ausdrücklich

■ Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 480.0, Weinsprit 100.0, Glycerin 100.0, Stockwein 240.0, Ebergeselschaft 150.0, Kirschsaft 320.0, Manni 30.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Engiamwurzel, Kalmuswurzel, aa 10.0. Diese Bestandtheile mische man.

Steiermark
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Tempe-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk, Unübertrontes Heilwasser.

Jakob Sollack, Pettau,

Fleischhauerei und Delikerei

Ungarthorgasse Nr. 4

empfiehlt sich zur solidesten und freundlichsten Bedienung und empfiehlt jederzeit vorzügliches Rindfleisch, sowie auch hoch-prima Delikwaren, alle Gattungen Schinken, Röllschulter, Kaiserfleisch, sowie auch alle Sorten Mürste und kalten Aufschmitt zu billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Mache auch besonders aufmerksam auf mein gut sortiertes

Schweinschmalz-Lager.

Hochachtungsvoll

Jakob Sollack.

Druck: W. Blanke, Pettau.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.



Gianetta, das Fischermädchen von Niolo.

Historische Erzählung von Arthur Eugen Simson.

(Fortsetzung.)

Gin lichter Schein dämmerte endlich im Osten, die Lampe warf einen matteren Schimmer hinaus. Schwer fiel Gianettas Haupt auf ihre Brust, sie lehnte am kalten Steinpfeiler der Thür, erschöpft und halb erkarret vom Wandern und Wachen. Da wurde die Thür des Hauses geräuschlos geöffnet, Marco trat auf die oberste Stufe der Treppe, die in den Hof führte. Noch regte sich nichts, die Nacht war noch kaum zur Dämmerung geworden, nur der Hahnenschrei kündigte den nahen Tag an.

Einige Minuten stand der junge Mann auf der Schwelle, die erste Morgenluft einatmend. Seine Blicke, so viel die graue Dämmerung sehen ließ, waren ernst und düster, sein Auge blickte umher — nicht allein von der durchwachten Nacht. Langsam stieg er die Treppe hinab, sinnend Stufe um Stufe, wiederholte zurück schauend und lauschend, ob innen sich nichts rege.

Jest war er unten, wenige Schritte nur trennten ihn von dem Thore, hinter dem die Schwester lag. Klirrend schob er jetzt den Riegel zurück und öffnete.

Da lag regungslos das junge Weib. Erschreckt wischte er zurück — doch nur im ersten Moment; es ist nichts Seltenes, ein bettelnd Banditenweib auf der Thürschwelle zu finden, man reicht ihr ein Stück Brot und einen frischen Trunk und schickt sie in der Heiligen Namen weiter. „Was wollt Ihr? Steht auf!“ sagte Marco; „kann ich etwas für Euch thun?“

Seine Stimme klang mild — dachte er der Schwester, die vielleicht auch auf fremder Schwelle rasten möchte?

Noch verriet keine Bewegung Leben in der zusammengekauerten Gestalt. Schläft sie? Ist sie erstarrt, dem Schlaf verfallen, aus dem es kein Erwachen giebt? — Wie, wenn sie tot wäre? — eine Tote auf der Schwelle des Hauses beim ersten Ausgänge zu finden, ist ein furchtbares Omen für den Korsen! Aber seine Hand berührte doch die Schulter und das in die Falten der Mandile verhüllte Haupt. Sie zuckte unter der leichten Berührung zusammen, erhob das Haupt und das Mandile fiel zurück.

„Gianetta!“ Marco wischte entsezt zurück.

Ihre großen, dunklen Augen hasteten an des Bruders Bügen, ihre bleichen Lippen bewegten sich zitternd, aber sie sprach nicht. „Gianetta.“ Nochmals nannte Marco den Namen, wider Willen, und der Ton klang nicht hart und streng, nur traurig und wehevoll.

Sie blieben Aug' in Auge einander regungslos gegenüber. Der

Schwester Blick war bittend, er flehte um Vergebung, der des Bruders düster und hart und strafte die Milde des Tones Lügten.

Eine Minute verstrich in bangem Schweigen, endlich bewegten sich Gianettas Lippen wieder und leise flüsternd erst nannte sie seinen Namen, dann lauter, vernehmbar, schmeichelnd, wie in den Tagen der frohen Kindheit schlug er an sein Ohr: „Marco, Bruder!“

Und wie am Morgenhimmel jetzt die nächtliche Dämmerung dem Tage wich, wie der Sonnenstrahl seinen Glanz über die dunkle Erde ausströmte, so verklärte das Wort der Liebe das düstere Antlitz des Bruders. Die Nacht wich und es ward helle in ihm.

„Gianetta! Was führt Dich zurück?“ fragte er mild.

„Die Hand sollst Du mir reichen, einmal noch zum Abschiede auf immer — die Vergebung der Mutter will ich erstehen zum letzten Male, ehe ich scheide — las mich ein, mein Bruder!“

„Nimmermehr!“ Schon war das Licht in seinem Auge gewichen und finster blickte es auf sie.

„Mein Bruder!“

„Renne mich nicht Bruder, ich bin es nicht, Du selbst hast die Bande des Blutes zerrissen; welche von hier!“

„Marco, habe Erbarmen!“

„Hast Du Erbarmen gehabt mit den Thränen, den Bitten der Mutter? Du hast das Heiligste mit Füßen getreten und fordertest Erbarmen — geh, sag' ich, geh!“

„Nicht eher, als bis Du mir die Hand gereicht!“

„So lieg' in alle Ewigkeit!“ sprach er finster und wandte sich weg.

„Marco, Marco, höre mich!“ flehte sie, seine Kniee umklammernd und ihn zurückhaltend — er mußte bleiben.

„Jedes Wort ist umsonst, las mich, ich kenne Dich nicht!“ sagte er hart.

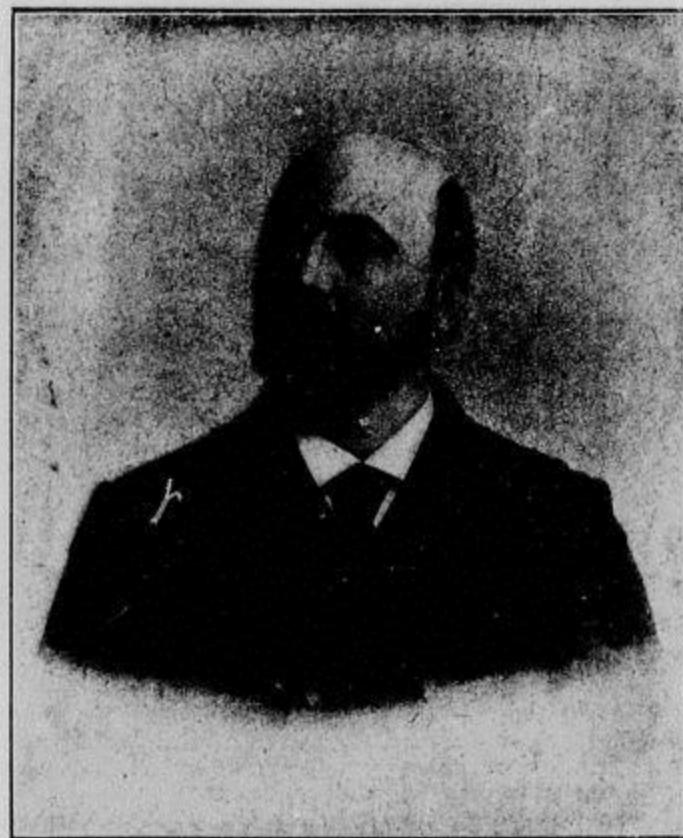
„Du kennst mich nicht? — Es sei, reiße die stärksten Bande entzwei und zertrete das Heiligste im Herzen. Ich klage nicht länger! Ich trage es! Aber las mich ein, ich muß die Mutter sehen, ehe sie stirbt!“

„Ehe sie stirbt! Ja, sie stirbt, und ihr Tod komme über Dich!“ sagte er dumpf.

Gianetta hörte nur das eine Wort: sie stirbt! Ihr Ahnen hat sie nicht betrogen, sie kam zum Tode der Mutter.

„O, las mich ein, Marco! Willst Du, daß sie unverhöhnt scheide, daß in der schweren Stunde, wenn die Seele mit dem Körper ringt, ihr Ruf ungehört verhalle, durch Deine Schuld ungehört! Marco, soll sie mit dem Fluch auf den Lippen dahingehen und ihr Geist ewig keine Ruhe finden? Der ungelöste Fluch wird auf Dich fallen und Dich ins Elend ziehen und Dein Leben elend machen.

„Droben in den Bergen, dort wo das schneebedeckte Haupt des Rotondo sich in die Wolken erhebt, hab' ich im Wehen des



Dr. Ernst Brunner, der schweizerische Bundespräsident für 1901.

Nach einer Photographie von C. Rus in Basel. (Mit Text.)

Windes den Ruf der Mutter vernommen: Komme, Gianetta, eile! Da entfloß ich Paolo und kam zurück, allein durch die Wildnis; keine Minute gönnte ich mir Rast und Ruhe, hier auf der Schwelle durchwachte ich eine lange Nacht, hielt, wie Du, Kranken-, Totenwache. Und da flehte ich zu den Heiligen und schwur der Madonna, nicht weichen zu wollen, bis ich die Mutter gesehen, ihre Hand berührte und den Fluch gelöst habe, den sie auf ein Haupt geladen, der ihre Seligkeit bedroht. — Und die Heiligen haben mich erhört, der Tag ist da, Marianna lebt und zu ihren Füßen wird Gianetta knieen, die Hand Gianettas wird ihr die Augen schließen, verschönkt, bevor sie hinsübertritt in die Ewigkeit. Und Marco wird sich nicht in meinen Weg stellen, er wird mich einlassen! Er muß! Sie sprach leise, mit unterdrückter Stimme, oft innehaltend vor innerer Bewegung, aber ein jedes Wort hallte in ihres Bruders Seele wieder, sein Widerstand war gebrochen. Sie kniete vor ihm, und die Arme zu ihm erhebend, wiederholte sie flehend: „Läß mich ein, läß mich ein!“

Er trat zurück, als weiche er ihrer Berührung aus, aber er ließ das Thor frei. „Stehe auf und folge!“ sagte er düster und ging ihr voran über den Hof, schritt die Stufen hinan und öffnete die Haustür, dann blieb er stehen, ließ sie an sich vorbeigehen und eintreten. Sein Auge glitt prüfend an ihrer Gestalt hin; die arme, abgetragene Kleidung, die vielfache Spuren der Witterung und des rauen Arbeitslebens trug, ihr bleiches Gesicht, die müden Züge und das trübe Auge entgingen ihm nicht. War das Gianetta, das schönste Mädchen des Dorfes, sein Stolz und seine Freude? Der Groll gegen sie wuchs dem Mitleid: aber der Hass gegen Paolo loberte mächtig auf; Rache mußte geist werden. Und wie Gianetta jetzt auf den Flur trat, freiwillig heimkehrend, da stieg ein Plan in ihm auf, der den Feind bitterer treffen mußte als alles; sie ist heimgekommen zum Bruder, sie bleibe beim Bruder! Mag Paolo sie holen, nur über Marcos Leiche gelangt er zu ihr!

Gianetta stand auf der Schwelle des Gemaches, zögernd, als schaue sie sich, einzutreten. Ihr Auge durchirrte den dämmrigen Raum, in den der Morgenstrahl noch nicht seinen Weg gefunden hatte. Auf dem Bett in der Nische lag Marianna, wie es schien, schlafend. Der Eintritt der beiden weckte sie nicht, leise näherte sich Gianetta, Marco blieb in einiger Entfernung stehen.

Jetzt war sie fast dicht am Bett, ihre ausgestreckte Hand konnte die der Alten berühren, die auf der wollenen Decke lag.

Lange weilte Gianettas Blick auf der Schlafenden. Ja, sie ist

verändert! Raum kennt die Tochter die Züge wieder, die mehr noch, als durch Kummer und Krankheit, durch die Leidenschaft des Hasses entstellt sind, auf dem Antlitz lagern schon die Schatten des Todes. Die tief in die Höhlen gesunkenen Augen, von schwärzlichen Ringen umgeben, sind nur halb geschlossen, aber dennoch sieht die Alte nicht, was um sie vorgeht, wenigstens achtet sie nicht darauf.

Minutenlang stand Gianetta vor dem Bett, dann glitt sie zu Boden auf ihre Kniee, während ihre Hand die der Alten leicht berührte. Mariannas Wimpern zuckten, sie schlug aber die Augen nicht wieder auf, trotzdem sie mit schwacher Stimme fragte: „Was

ist? Marco, bist Du da? — Bleib' hier, mein Sohn, verlaß mich nicht, habe Geduld, es geht bald zu Ende!“

Sie hatte die Hand zurückgezogen, die Gianetta nicht zu halten wagte. Marco trat noch nicht näher, unbeweglich blieb er an derselben Stelle, von der Mutter zur Schwester und dann wieder zurück zu jener schauend. „Wo bist Du, Marco?“ wiederholte Marianna jetzt lauter, „komme ganz nahe zu mir, ich habe Dir etwas zu sagen; höre mich an, es ist das letzte.“

Marco gehorchte; langsam kam er an das Bett der Großmutter heran, hinter der Schwester stehen bleibend.

Jetzt wandte Marianna den Blick nach seiner Seite, noch sah sie die Knieende nicht:

„Komm näher, mein Sohn, empfange den letzten Segen der Mutter, Deiner Mutter, ihr letztes Vermächtnis, und schwör mir den heiligen Schwur: Rache an ihren Feinden! Hass der Entarteten!“

„Halt ein, Mutter! Halt! Vergeb!“

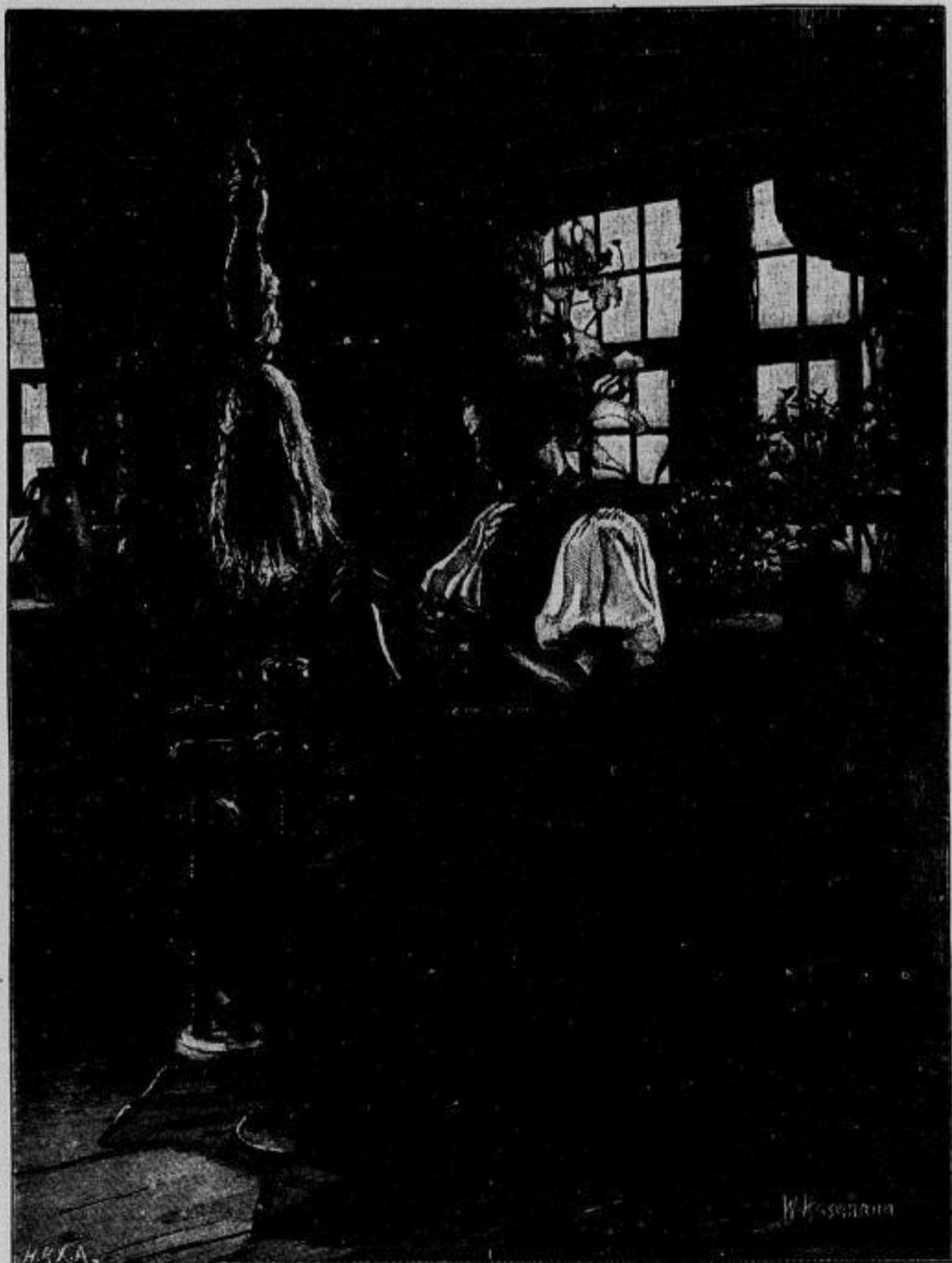
Endlich brach das Wort hervor, das auf Gianettas Lippen geschwungen, seit sie die Schwelle des Hauses betreten, das sie nicht aus-

zusprechen vermochte. Als habe der Ruf der Enkeltochter ihr die Lebenskraft plötzlich zurückgegeben, erhob sich die Alte rasch, und auf ihre Linke gestützt, beugte sie sich jetzt weit vor, die Rechte drohend erhoben.

„Wer bist Du denn, die es wagst, hier einzudringen? Ich kenne Dich nicht! Fort von hier! Marianna ist noch nicht tot, sie wahrt ihr Haus vor der Frechen!“ rief sie mit lauter, fast kräftiger Stimme, ihr Auge flammte, und wie zum Schlag erhoben, drohte ihre Hand.

Gianetta wich nicht von der Stelle: „Vergebung, Erbarmen, Mutter, mit mir und Dir.“

„Erbarmen! Vergebung! Marianna kennt das Wort nicht! Geh, sag' ich, lass mich in Frieden sterben!“



Gleißige Hände. Nach Original von Prof. W. Hasemann. (Mit Teg.)

"Nimm den Fluch von mir, er ist es, der Dir den Frieden raubt. Er lastet auf mir und Dir."

"Mag er lasten! — Und raubt er mir die Seligkeit und stürzt er mich in die ewige Verdammnis, er bestehet: Fluch der Korsin, die ihre Hand dem Feind ihres Hauses gereicht! Fluch ihr und ihren Kindern und ihrem ganzen Geschlechte!"

"Mutter, Mutter!" flehte Gianetta verzweiflungsvoll.

"Du hast es ja so gewollt! Du hast ja gesagt: 'Die ganze Welt gebe ich hin für Paolos Liebe! Dass sie Dir nun genügen. Oder ist's schon zu Ende mit der Wonne?'" höhnte die Alte mit gebrochener Stimme. "Sag' doch, wie lange ist's her? Ist ihm die Zeit zu lang geworden in der Macchia draußen? Hat er das Liebchen allein gelassen?"

"Halt ein!" rief Gianetta, sich stolz erhebend. "Nicht ihn schämé! Nicht Paolo ist es, der von mir floh. Mich zog die Sehnsucht nach den Meinen, die Heimat wollte ich sehen, ehe ich scheide."

"Den Weg hättest Du Dir ersparen können," unterbrach sie die Alte in gleich höhnendem Tone. "Was Marianna geschworen, steht fest. Und, hörst Du," fuhr sie fort und beugte sich weit zu Gianetta, "da Du gekommen bist, die Alte sterben zu sehen, so solltest Du auch wissen, was sie Dir hinterlässt. Tritt näher, mein Marco, und vernimm auch Du mein letztes Wort, mein Vermächtnis."

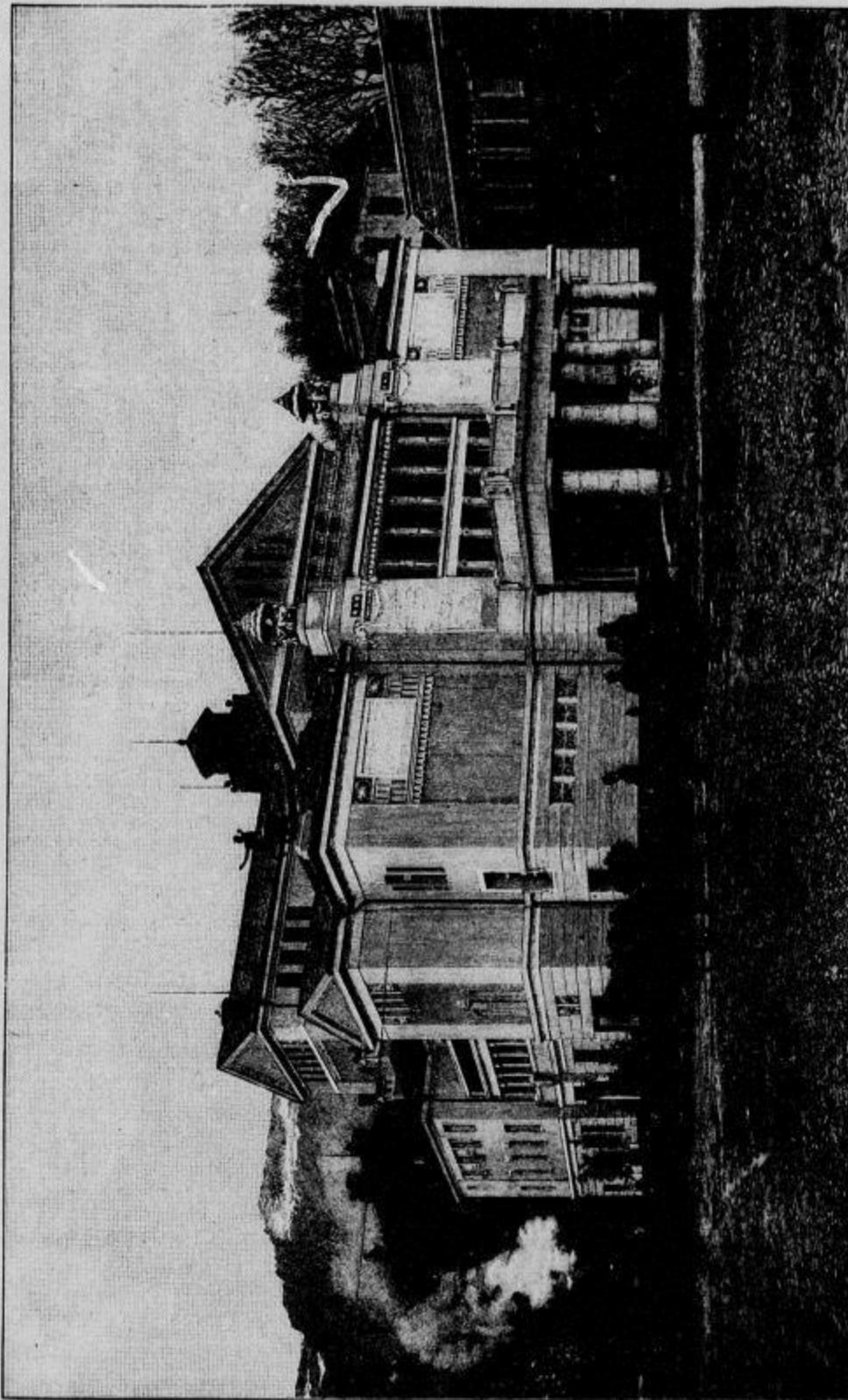
Sie hielt inne, bis er neben dem Bett stand und sie in sein Auge sehen konnte, dann sprach sie langsam mit gebrochener Stimme: "Marco, Dir las ich mein Haus und Gut, Dir sei der Delbaum und seine Frucht, die Kastanie reise für Dich und die Traube gebe Dir ihren köstlichen Trank, die Herde sei Dein, sie Kleide und nähre Dich, der Kahn und die Fischergeräte bleiben Dein und alles, was mein, sei Dein Eigentum — weil Du fest hältst am alten Brauch, weil mein Lieben Dein Lieben, mein Hass Dein Hass gewesen. Und köstlicher als alles sei Dir mein Hass. Er stehe mit Dir auf am Morgen und lege sich mit Dir nieder am Abend, er sei Dein Traum in der Nacht und Dein Gefährte bei Tag, Dein Freund und die Geliebte Deines Herzens, das Salz Deiner Speise und die Würze Deines Trankes! Er treffe den Feind und des Feindes Kinder, seine Sippe, seine Freunde, sein Haus und sein Gut! Nicht ruhen sollst Du, noch rasten, bis sein Blut die Erde tränkt und ausgelöscht hat die alte und neue Schuld! Die Vendetta zu üben ohne Erbarmen, schwöre mir, Marco!"

Sie schwieg erschöpft und sank zurück auf die Kissen ihres Lagers, in ihrem Auge erlosch der Glanz und ihr Antlitz ward erdfahl, aber ihr Blick suchte den des Sohnes und forderte die Antwort.

Er stand neben der kneienden Gianetta, in deren Zügen jedes Wort der Sterbenden neue Qualen malte, seine Rechte stützte sich auf das Bett, die Linke hielt krampfhaft das Messer in seinem Gurt, in seinem Gesichte spiegelten sich die widerstreitendsten Empfindungen. Er kannte die Bedeutung des Schwures, seine ganze Schwere, und wenn das Rachegefühl mächtig in ihm war, so lebte die Liebe zur Schwester nicht minder in ihm, und sein Mund weigerte sich, die schrecklichen Worte auszusprechen. Eine lautlose Stille herrschte für einen Augenblick im Gemache, nur unterbrochen durch das unregelmäßige, schwere Atmen der Alten, die auf die Antwort wartete. "Warum sprichst Du nicht?" fragte sie mit gebrochener Stimme; "schwöre mir den Schwur, oder teile den Fluch!"

"Marco, mein Bruder, hab' Erbarmen mit der Schwester!" flehte Gianetta, seine Knie umklammernd.

Wie von einem plötzlichen Schlag getroffen, fuhr die Alte auf. "Du bist auch da?" rief sie, und noch einmal sprühte die Leidenschaft in ihren Blicken, sie ergriff die Hand des Sohnes und versuchte, sich aufzurichten; vergeblich, Marcos Arm mußte sie stützen. "Du wartest auf Dein Erbe," höhnte sie; "es soll Dir werden."



Das neue Stadttheater in Meran. Errichtet von dem Architekten Martin Dülfér. (Titel Zeigt)

Ihre Stimme versagte und ihr Atem stockte, ihre Lippen bewegten sich, aber umsonst suchten sie nach Worten. Ihr Haupt fiel zurück in Marcos Arm und ihr Auge irrte umher.

"Geh, Gianetta, Du tötest sie! Willst Du, daß sie dahinsahre in ihren Sünden, sterbe ohne den Trost der Kirche? Geh, hole den Priester," flüsterte Marco.

Aber Marianna hatte ihn gehört, und als ob die Furcht, ihr Opfer möge ihr entrinnen, ihr nochmals Lebenskraft gäbe, erhob sie sich in Marcos Armen. "Ja, geh, aber meinen Fluch nimm

mit Dir! Er geleite Dich für und für — er verbittere Dir jede Stunde — Gram — Sorge sei Dein Los — elend Dein Leben, elend, wer Deine Hand berührt! Fluch über Dich! Fluch jedem, der Dich schützt!" —

"Gianetta, mein Weib!"

"Paolo! Paolo!"

Er stand unter der Thür, das Messer in der erhobenen Rechten — der Schützer seines Weibes.

(Fortsetzung folgt.)



Dr. Ernst Brenner, der schweizerische Bundespräsident für das Jahr 1901, wurde am 9. Dezember 1856 zu Basel geboren. Er studierte dort, selbst, sowie an den Universitäten von München und Leipzig Rechtswissenschaft und gilt für einen tüchtigen Juristen. Zu erst Advokat in seiner Vaterstadt, wandte er sich bald der Politik zu und wurde 1881 Mitglied der gesetzgebenden Behörde seines Heimatkantons; 1884 wurde er in die Regierung berufen, deren Präsident er 1887 und 1894 war. Im Jahre 1887 entstande ihn seine Vaterstadt in das eidgenössische Parlament, wo er sich infolge seiner juristischen Tüchtigkeit bald über die Kreise seiner Parteifreunde hinaus Anerkennung verschaffte. Er bekleidete deshalb auch von 1889 bis 1897 die Stelle eines Supplanten beim Bundesgericht. Am 25. März 1897 wurde er in den Bundesrat, die eidgenössische Exekutive, gewählt, in der er das Justiz- und Polizeidepartement verwaltet.

Fleißige Hände. Die poetische Zeit der Spinn- oder Nockenstuben, von der uns Großmutterchen so gern berichtete, wo Märchen erzählt und mancherlei harmloser Ull getrieben wurde, ist vorbei. In manchen weltvergessenen Dörfern, fern von der großen Heerstraße, in den Alpenthalern, im Erzgebirge oder im Böhmerwalde, finden sich wohl noch zur Herbst- und Winterzeit in den Abendstunden die Mädchens in der Nockenstube zusammen, wo bei Gefang und Erzählungen lustig das Spinnrad schnurrt, bis das obligate Quantum Flasche ausgesponnen und in Begleitung des harrenden Herzallerliebsten der Heimweg angetreten wird. Homer erzählt uns, daß selbst Königstöchter das Spinnrad zu drehen wußten; und im Mittelalter, selbst in der neueren Zeit, fehlte es in keinem deutschen Bürgerhause. Der Hausherr Stolz bildete der Wäschenschrank mit blendend weißer Leinwand aus selbstgeponnenem Garn. Ebenso fleißig wurde auf dem Lande gesponnen, und nicht nur die Mägde, sondern auch die Bauerndrähte wetteiferten im Fleiße, so viel als möglich auf die Spule zu bringen. Heute steht das Spinnrad unter dem alten Hausrat am Dachboden; der frische Gefang der Spinnerinnen ist verstummt — die "Märchen aus der Spinnstube" sind vergessen. Unser heutiges Bild verzeigt uns wieder in die idyllische Zeit, wo fleißige Hände, bei fröhlichem Gesang, das schnurrende Spinnrad drehen.

St.

Das neue Theater in Meran. Am 1. Dezember ist in dem beliebten Tiroler Kurort Meran ein neues Theater geweiht worden, das in der verhältnismäßig kurzen Zeit von vierzehn Monaten nach den Plänen des Münchener Architekten Martin Dülfer errichtet worden ist. Der schöne Bau entspricht nicht nur den weitestgehenden Anforderungen der Zweckmäßigkeit, sondern ist auch in sämtlichen Teilen durchaus künstlerisch originell durchgebildet. Das Meraner Theater ist, wie viele andere Dülfer'sche Bauten, im besten Sinne des Wortes modern: Maßlänge an historische Stile sind zahlreich vorhanden, aber von durchaus neuem, persönlichen Geiste besetzt. Was ohne Reichtum, durch natürlichen, dem Innern entsprechenden Aufbau der Massen, durch richtig angeordnetes Ornament und durch materialeiche Behandlung der Formen erreicht werden kann, das zeigt sich hier. Das Material ist meistens der landesübliche Kalkmörtelputz, besonders auszeichnende Teile sind aus massivem Marmor, die Vorderseite mit Bronzeskulpturen geschmückt. Das Innere wirkt in erster Linie durch harmonische Raumverhältnisse, gehoben durch fiktive Beleuchtungseffekte und seine Stuckornamente; leichte, helle Malerei und decente Vergoldungen geben den nicht eben großen Räumen — das Theater faßt 520 Personen — einen festlich-heiteren Charakter. Der Zuschauerraum hat durch den Hauptvorhang, ein Werk des Münchener Malers August Brandes, eine besonders günstige Ergänzung erfahren. Brandes hat es verstanden, mit dem Architekten zusammenzuarbeiten, ohne seiner künstlerischen Selbständigkeit irgend etwas zu vergeben. Sein Vorhang verlangt nicht, wie so mancher andere, eine Betrachtung für sich, sondern er erschließt eine wichtige dekorative Aufgabe; er erweitert den Raum des Zuschauerhauses in einer gemalten Architektur, die sich über eine Treppe in eine mondbeschienene Landschaft öffnet. Ein eigenartiger Stimmungzauber liegt über dem Ganzen. An den künstlerischen Arbeiten waren noch beteiligt Bildhauer Wilhelm in München mit den Skulpturen der Fassade und die Firma Weipert und Roth mit den Skulpturen des Inneren. Die Bauleitung lag in den Händen des Architekten Kirschner in Meran.



Ach so. A.: "Haben Sie auf dem letzten Hauball der Gräfin Z. deren Toilette bewundert?" — B.: "Tawohl, die hat mich 500 Mark gefostet." — A.: "Wieso Ihnen?" — B.: "Meine Frau sah sie und wollte nun eben solche haben."

Probat. "Du, der fremde Herr da verdickt mir den ganzen Ball." — "Wieso?" — "Er flüstert mir immer alberne Schmeicheleien zu." — "Das hat er bei mir auch versucht, aber er hört bald damit auf, als ich ihn bat, lauter zu sprechen, weil ich schwachsinnig sei."

Der August. Dame: "Du bist mir immer viel zu flatterhaft. Deine Vorgängerin hat ihr Ernst nie verlassen." — Dienstmädchen: "O, der meine verläßt mich ja auch nicht — der heißt aber nicht Ernst, sondern August."

Jean Paul. Eine junge Dame, glühende Verehrerin Jean Pauls, befand sich, ohne ihr Glück zu ahnen, in einer Gesellschaft an dessen Seite. Der übel gelaunte Dichter war nichts weniger als galant gegen seine Tischgenossen, und ebenso läßig als kurz in seinen Worten. Man brachte seine Gesundheit aus, und lebhaft ergriffen, wandte sich die Dame mit der Frage an ihn: "Wie, Sie sind der Dichter, dessen Werken ich die schönsten Stunden verbrachte? — Beschämte Jean Paul ihre Hand, indem er sagte: „Ich bin der Verfasser der „Flegeljahre“, aus denen ich soeben einige Blüte gab.“ St.



Gegen Rheumatismus hat sich neuerdings die sogenannte Citronenkur sehr gut bewährt, die darin besteht, möglichst vielen frisch ausgebreiteten Saft zu trinken; der Erfolg des Mittels gegen die Schmerzen ist sicher, wenn es reichlich genug genommen wird.

Schafmast. Die Wästung muß in drei bis vier Monaten beendet sein; dauert sie länger, so geht ein Teil des Gewinnes verloren. Es gilt dies jedoch nur für ältere Tiere, da Lämmer und Jägerlinge, so lange sie nicht vollständig ausgewachsen sind, durch die Vermehrung der Adiposemasse bei der Wästzeit höchst selten eine Verminderung des Gewinnes verursachen. Wästschafe werden nach dem lebenden Gewicht und dem ungefähren Gehalt an Talg beurteilt. Leichterer wird mittelst des durch die Übung vereinerten Tastgeföhls richtig abgeschätzt. Die Stärke und Festigkeit der Fettschicht unter der Haut macht sich besonders auf den Rippen, den Hüften und der Schwanzwurzel erkennbar.

Gegen Kellerasseln schüttet man in eine Flasche eine kleine Menge Weingeist, schwenkt die Flasche so herum, daß die inneren Wände und der Hals derselben benetzt sind und legt sie auf den Kellerboden, daß die Drossung den Erdboden berührte. Die lästigen Tiere haben eine besondere Vorliebe für Spirituosen und ziehen sich insofern in die Flasche, wo man sie nach einigen Tagen zu Hunderten vorfindet und wo sie infolge der Verdunstung verbleiben. Wiederholt man dies einige Male, so ist der Keller von Asseln beinahe gänzlich befreit.

Magentropfen. Man nehme von der Apotheke: 8 Gramm Gentian, 8 Gramm Agaricus, 8 Gramm Angelica, 8 Gramm Nhababar, 4 Gramm Zitwerzel, 4 Gramm orientalischen Safran, 4 Gramm Cremortortari, 35 Gramm feinstes Alse und 35 Gramm groß zerstoßene Myrrhe. Dies alles thue man in einen Steinopf, gebe eine Flasche guten Franzbranntwein darauf und schließe das Gefäß luftdicht zu. Nach acht Tagen giebt man das Flüssige durch ein feines Haarsieb in eine Flasche, die man gut zuklopft; ein kleines Medizinfläschchen voll nimmt man sich gleich zum Gebrauch davon ab. Bei Magenschmerzen, Kopfschmerzen, Verdauungsstörungen, nach einem schweren späten Abendessen u. s. w. mehr giebt man 8—12 Tropfen von dem bereiteten Elixier in ein Glas, giebt etwas Wasser dazu, etwa 1—1½ Löffel voll, trinkt es aus und nimmt ein Stückchen Zucker nach. Nach kurzer Zeit wird man Linderung des vorherigen Unbehagens merken.

Diamanträtsel.

A A B D D D D E E E E E F G C H H H I I I K K L L L L L L L M O R R R S W Z	Sind die Buchstaben richtig geordnet, so nennen die senkrechte und die wagerechte Mittelreihe eine Hauptperon aus einem mitteldeutschen Heldengedicht. Die übrigen wagerechten Reihen bezeichnen: 1) Einen Buchstaben. 2) Ein metallisches Mineral. 3) Eine frühere Schuhware. 4) Eine Person aus dem Nibelungenlied. 5) Bei den Germanen die Wohnung der Götter und Seligen. 6) Einen Böllerampf. 7) Einen Lust- oder Erbgeist aus der nordischen Götterwelt. 8) Einen Buchstaben.
---	---

Zweisilb. Charade.

Mein Erstes nähet,
Mein Zweites zieht,
Mein Ganzes finde du
überall
Sich selbst und anderen
zur Qual.

A. Staubach.

Aufgabe.

Hauheit, Zadel, Be-
gin, Verkehr, Moor,
Kundscheiben, Gemü-
Ende, Rücksicht, Art,
Schluß, See.

Vorstehende Wörter sind durch andere von ähnlicher Bedeutung zu ersehen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen, hintereinander gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösungen aus voriger Nummer:

Des Homonymos: Welle. Des Anagramms: Maus, Saum. Des Kribbmographs: Komorn, Otello, Patti, Elster, Reseda, Nauheim, Ibrahim, Kaluga, Uriwei, Setif — Opernfüß-Glammarion.

Alle Rechte vorbehalten.